

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Freitag, den 14. Mai 1880.

Nr. 221.

Berlin, 13. Mai. Bei der heute beendigten Ziehung der 2. Klasse 162. Königl. preussischer Klassen-Lotterie fielen:
2 Gewinne zu 600 Mk. auf Nr. 33780 35122.

Die Ziehung der 3. Klasse beginnt am 22. Juni d. J.

Deutschland.

Berlin, 13. Mai. Die „National-Zeitung“ schreibt:

Die Nachsession des Landtages, welche am 20. d. Mts., am Donnerstag nach Pfingsten beginnt, wird ein wesentlich anderes Gepräge tragen, als man in dem Zeitpunkt voraussetzte, wo man sich über die Anberaumung der Nachsession schloß. Es liegt ein stattliches Verzeichnis von Angelegenheiten vor, die mehr oder weniger vorbereitet sind und an deren Erledigung ein größeres oder geringeres Interesse obwaltet. Nichts desto weniger herrscht vollkommenes Einverständnis darüber, die ganze Arbeitskraft des Hauses auf einen einzigen Gegenstand zu konzentriren, nämlich auf die Verwaltungsorganisation. Es ist nicht ausgeschlossen, daß in den unvermeidlichen Pausen, welche durch das Hin- und Herschieben zwischen den beiden Häusern des Landtages entstehen, etwa einige Petitionsberichte erledigt werden, oder ein Gesetz, dem bei geringer politischer Wichtigkeit eine gewisse Dringlichkeit zugeschrieben wird, wie die Schlachthauszwangsvorlage. Aber ausgeschlossen war es, daß irgend ein anderer Gegenstand in den Vordergrund gehoben wurde, der die Aufmerksamkeit auf sich ziehen und die Gefahr einer Verlängerung der Session in sich schließen könnte. Die Aussichten, daß unter diesen Voraussetzungen das Behörden-Organisationsgesetz nicht allein befriedigend, sondern auch schnell erledigt werden würde, waren sehr günstig.

Seit einigen Tagen steht es indessen unzweifelhaft fest, daß die Verwaltungsreform mit einem anderen Gegenstande sich in die Aufmerksamkeit des Landtages wird teilen müssen. Nach einer Andeutung, die Fürst Bismarck in seiner Rede vom Sonnabend machte, kann es nicht zweifelhaft sein, daß eine Vorlage wegen diskretionärer Handhabung einiger Bestimmungen der kirchenpolitischen Gesetze den Landtag beschäftigen wird. Ein Telegramm auswärtiger Blätter, welches sich allerdings mehr auf die innere Wahrscheinlichkeit als auf äußere Beglaubigung zu stützen scheint, will wissen, der Besuch des Kaisers bei dem Fürsten Bismarck habe diesem Gegenstande gegolten.

Welchen Inhalts die Vorlage sei, ist bisher schlechthin unbekannt. Die Andeutungen, welche einzelne Korrespondenten veröffentlichten, sind von dürftiger und unzuverlässiger Art und bestätigen nur die Ueberzeugung, daß das Geheimniß mit großer Sorgfalt aufrecht erhalten wird. Es ist unter diesen Umständen völlig müßig, Spekulationen darüber anzustellen, ob die liberale Partei im Stande sein wird, der Vorlage zuzustimmen oder nicht.

Die Lage des Kulturkampfes selbst, die Schritte, welche die Kurie gethan hat, drängen zu einer Aenderung der Kirchengesetzgebung einstweilen noch nicht hin. Die Rede des Reichskanzlers vom Sonnabend weist deutlich darauf hin, daß die Frage des Kulturkampfes nicht als eine isolirte betrachtet, sondern sie in Zusammenhang mit der gesamten Gestaltung der Parteiverhältnisse aufzufassen. Vielleicht soll die zu erwartende Vorlage dem Zwecke dienen, die bisher so geschlossene partikularistisch-ultramontane Partei zu sprengen. Bisher liegt aber noch kein Anzeichen dafür vor, daß das Centrum ganz oder theilweise in der angekündigten Vorlage ein Zeichen des Entgegenkommens findet.

Aus Anlaß der kürzlich erfolgten Veröffentlichung der Memoiren Kossuth's giebt ein bekannter Londoner Korrespondent der „N. A. Z.“ folgende weiteren Aufschlüsse über die Stellung und die Erlebnisse Kossuth's:

Gewiß war die von Jerome Napoleon an den ungarischen Führer gerichtete Frage: „Was wohl seine Freunde Ledru-Rollin und Mazzini dazu sagen würden, daß er zu Napoleon gegangen?“ eine sehr heikle. Kossuth hatte längere Zeit hindurch im vertrauten Kreise mit den republikanischen Parteihäuptern Italiens und Frankreichs in einer Weise verkehrt und Berathung gepflogen, welche

seinen geheimen Besuch in den Tuilerien zu einer unmöglich scheinenden That stempeln mußte. Von Mazzini und Ledru-Rollin zu dem Staatsstreichskaiser und zu dem Oberpolizei-Shergen Pietri war es ein ungeheurer Schritt. Nur das sei gesagt, daß Mazzini schon vor dem 1. Januar 1859 — wo durch Napoleons Anrede an Hübner zum ersten Male eine allgemeine Kriegsbefürchtung entstand — vollkommen genau über Plan und Zweck des Krieges unterrichtet war und bestimmt behauptete, am Mincio werde Friede geschlossen werden. Einer Mittheilung nach, die er schon im Jahre 1858 an seine Freunde gelangen ließ, ging der französisch-österreichische Kriegsplan dahin: „Napoleon gebe Österreich eine Schlacht zu liefern; siegreich werde er sofort am Mincio den Frieden anbieten, auf Abtretung der Lombardie an ihn selbst bestehen, diese Provinz dann Piemont übergeben und schließlich Savoyen und Nizza als Entschädigung verlangen.“ Das ist bezeugt und so ist es auch gekommen. Kossuth, der die Parteifreunde hinterging, um das zu erreichen, was er für das Interesse seines Landes hielt, wurde von Napoleon und Pietri planmäßig selbst hintergangen. Man kann die theatralischen Ausrufe des geliebten Politikannes Pietri, der gar noch den Sentimentalen in Bezug auf Drini spielte, nicht lesen, ohne sich über die Komödie klar zu werden, auch wenn man nicht von vornherein das Nähere über die wahren Absichten Napoleons gewußt hat. Den Ausdruck: er werde die Unabhängigkeit seines Vaterlandes selbst „vom Teufel annehmen“ (seulement je prendrais garde qu'il ne m'emporte pas), gebrauchte Kossuth damals auch auf öffentlicher Versammlung in London. Er bediente sich dabei sogar der umfänglicheren Wendung: es sei ihm gleich, ob man Louis Napoleon oder den Jaren von Rußland für den Teufel erkläre; er nehme die Hilfe woher sie komme. Schließlich hat ihn der Teufel doch betrogen. Daß ein Donau-Bund, wie ihn Kossuth im Anfang der sechziger Jahre erträumte, nur ein Border-Rußland geschaffen hätte, liegt auf der Hand. Aus einem wesentlich magyarischen Ungarn sollte ein „mächtiger Staat von 30,000,000 Einwohnern“ werden, in welchen Serbien nebst „den damit verbundenen Ländern“, Rumänien und so weiter, eingereiht würden. Abwechselnd sollte der Regierungssitz in Pest, Bukarest, Belgrad und Agram sein. Selbstverständlich wäre dem Magyarenthum damit ein Ende gemacht gewesen. Das Ungarn der Geschichte hätte da, so zu sagen, sein „Amselfeld“ gefunden, ohne daß die dasselbe mit Feindeshoß umringenden Völkerschaften einen Schwereitschritt zu thun brauchten. Kossuth hat viel gestrebt, aber auch viel geirrt. Er hat sich neuerdings — zu seiner Ehre sei es gesagt — in der orientalischen Frage wieder auf die richtige Seite gestellt. Allein da seine Schrift die Vergangenheit schildert, so gebietet die Pflicht unsererseits, die Thatfachen, zwar mit aller Rücksicht für einen hervorragenden Mann, aber mit noch größerer Rücksicht für die Wahrheit zu geben.

Das österreichische Abgeordnetenhaus hat vorgestern das Gesetz über die Militärtaxe angenommen und zwar in einer von der Regierungsvorlage wesentlich abweichenden, durch die Verfassungspartei festgestellten Form.

Die Regierung und die föderalistische Partei haben sich den geltend gemachten Gründen nicht verschlossen, so daß die Verfassungspartei einen moralischen Sieg zu verzeichnen hat. In seiner neuen Form enthält das Gesetz die Bestimmung, daß aus den Erträgen der Militärtaxe nur ein von den beiden Reichshälften jährlich mit zwei Millionen zu dotirender Fonds gebildet wird, zu welchem Österreich nach dem Verhältnisse des Rekruten-Kontingentes in jedem Jahre 1,142,530 Gulden beizuführen hat. Was die Militärtaxe über diese Summe hinaus trägt, wird als Staatseinnahme behandelt. Aus dem gemeinsam mit Ungarn zu bildenden Fonds wird die Verbesserung der Militärausbehalte, ferner die Versorgung der Wittwen und Waisen der vor dem Feinde Gefallenen erfolgen. Während nun die Modalitäten bezüglich der Verbesserung der Ausbehalte schon im vorliegenden Gesetze geregelt werden, enthält dasselbe bezüglich der Versorgung der Wittwen und Waisen der vor dem Feinde Gefallenen keine Detailbestimmungen. Dieselben sollen durch ein besonderes, vom Reichsrathe erst später zu beschließendes Gesetz festgestellt werden. Dagegen regelt das heute ange-

nommene Gesetz in allen Einzelheiten die den hilfsbedürftigen Familien der Mobilisirten zu gewährende Unterstützung.

In der französischen Deputirtenkammer haben vorgestern anlässlich der zweiten Verathung des Gesetzesentwurfes über die öffentlichen Versammlungen zwischen dem Präsidenten Gambetta und Deputirten der äußersten Linken Auseinandersetzungen stattgefunden, welche den Schluß gestatten, daß neuerdings wieder eine bedenkliche Spannung zwischen dem hauptsächlichsten Vertreter der opportunistischen Politik und den Ultraradikalen eingetreten ist. Der Führer der letzteren, Clémenceau, und eine Anzahl seiner Parteigenossen forderten den Groll des Exkultors dadurch heraus, daß sie die Verthagung der Diskussion verlangten; Gambetta ließ es sogar nicht an wiederholten Ordnungsrufen fehlen, welche die Mißstimmung der äußersten Linken noch steigern mußten. Unter diesen Umständen kann es nicht überraschen, daß die Radikalen die erste Gelegenheit benutzten, dem Ministerium eine Schlappe zuzufügen. Nach Artikel 10 der Vorlage sollen der Polizeipräfekt sowie die Präfekten und Unterpräfekten befugt sein, abgesehen von Wahlversammlungen, öffentliche Versammlungen zu vertagen, falls „Unruhen“ zu befürchten stehen. Obgleich der Minister des Innern Lepere hinsichtlich der Anwendung dieser Bestimmung sich in sehr entgegenkommender Weise äußerte, indem er nur den Fall einer drohenden Emeute als Grund zu einer bezüglichen Vertagung bezeichnete, stimmte die Majorität der Kammer doch gegen den Artikel. Hierüber liegt folgendes Telegramm vor:

Paris, 13. Mai. Die radikalen Organe, namentlich die „Republique“ und die „Libération“, haben Gambetta aufs heftigste wegen seines Verhaltens gegenüber der äußersten Linken bei der Diskussion über das Versammlungsrecht an. Die Majorität, welche die durch den Minister Lepere vertheidigte Bestimmung, betreffend die Vertagung öffentlicher Versammlungen, ablehnte, bestand aus der äußersten Linken, einem Theil der Union républicaine und den Bonapartisten. Das gestern in rother Schrift erschienene sozialistische Organ „L'Egalité“ erklärt, ohne die bekannte Note des „Journal officiel“ würden nur 10,000 Republikaner am 23. Mai auf dem Bastilleplatz erschienen sein, während sich nach der Publikation dieser Note 50,000 daselbst einfanden würden.

Es bleibt nun abzuwarten, ob die Ultraradikalen mit der signalisirten Drohung ernst machen. Da das Ministerium sich in der vom „Journal officiel“ veröffentlichten, alle Zusammenrottungen bei Strafe verbietenden Note auf das Bestimmteste engagirt hat, so erscheint die Gefahr eines Zusammenstoßes mit den Parteigängern der Kommune keineswegs ausgeschlossen, so daß man dem bevorstehenden 23. Mai mit einer gewissen Spannung entgegensehen darf.

Der General-Gouverneur General Tottleben hat sich von Odessa nach St. Petersburg begeben. Man bringt die Reise in Verbindung mit der Nachricht, daß der Statthalter von Polen, Graf Rokosch, definitiv sein Demissionsgesuch eingereicht habe.

Ausland.

Paris, 11. Mai. Wenn Fürst Bismarck einst im Reichstage äußerte, daß die deutschen Blätter so viel über die französischen Kammerdebatten brächten, während die fremden Zeitungen die Vorgänge im deutschen Parlament fast mit Stillschweigen übergängen, so paßt das heute jedenfalls nicht mehr, denn alle hiesigen Blätter bringen seit acht Tagen lange Berichte über die Sitzungen des Reichstags und widmen denselben, aber namentlich der letzten Rede des Fürsten, lange Leitartikel. Ob der Reichskanzler aber heute sonderslich von der Aufmerksamkeit der Franzosen erbaut ist, dürfte fraglich bleiben. Die Artikel der republikanischen Blätter über die letzten Vorgänge in Deutschland zeigen sich noch vorförmig und halten zurück; die kirchlichen Blätter schimpfen dagegen aus allen Tonarten. Im allgemeinen ist der Franzose keineswegs betrübt über die innern Wirren im deutschen Reiche und kommentirt mit Wohlbehagen die Stellen der Bismarckschen Rede, „in welchen die Verworfenheit in Deutschland offiziell bekämpft werde“.

London, 11. Mai. Man mag über Gladstone und die Fassung des Schiedens, das er zur Entschuldigung seiner ungemessenen Ausfälle gegen Österreich an den Grafen Karolyi richtete, noch so

milde urtheilen, das eine jedoch wird Niemand in Abrede stellen können, daß in dieser nothgedrungenen Entschuldigung eine Demüthigung nicht nur seiner selbst, sondern auch des Ministeriums und des Landes liegt, an dessen Spitze er jetzt steht. Ein Mann wie er, der Jahre lang Premier gewesen und die Anwartschaft auf die Premierschaft nie aufgegeben hat, hätte sich auch in der größten Hitze des Wahlkampfes der Verantwortlichkeit seiner Stellung bewußt sein müssen. Wenn er öffentlich die Behauptung wagte, daß „es auch nicht einen einzigen Punkt der Erde gebe, auf dem Österreich Gutes geschaffen habe“, daß „Österreich von jeher der unerbittliche Feind der Freiheit in jedem Lande gewesen“ und daß England, „wenn es das Ministerium Beaconsfield im Amte hielte, sich diese verwerfliche österreichische Politik im eigenen Lande gefallen lassen müsse“, so hat er damit Ansprüche gethan, die allenfalls einem Volkseredner auf offener Straße, nicht aber einem ergrauten Staatsmanne nachgesehen werden können. Unglimplicher noch äußerte Gladstone sich bekanntlich in Wort und Schrift gegen die Türkei, und wiederholt war deshalb die Bemerkung gemacht worden, daß ein freundlicher Verkehr zwischen ihm und den Vertretern der beiden Staaten in Zukunft kaum gedacht werden könne. Was den Volkshafter der Fichte betrifft, die an Fußtritt alle Art nun schon so ziemlich gewöhnt ist, so hat sich dieser mit freundlichen Zusicherungen Granvilles und Gladstones zufriedenstellen lassen. Das österreichische Kabinett jedoch forderte eine förmlichere, gründlichere Entschuldigung vor aller Oeffentlichkeit, und zu einer solchen hat sich Herr Gladstone nun herbeilassen müssen. Mit

sich die Diplomatie als Unikum dastehen dürfte, ist der unliebsame Zwischenfall für den Augenblick wohl abgethan. Aber daß er darob in Wien für alle Zukunft vergessen werden sollte, ist nicht gut anzunehmen. Auch in England wird man Herrn Gladstone diese Demüthigung so leicht nicht verzeihen, und die Opposition müßte einen ganz übermenschlichen Edelmut besitzen, wenn sie nicht gelegentlich darauf zurückkommen und daraus den Beweis ableiten sollte, daß seinen heftigen Angriffen gegen das letzte Ministerium keine größere Besonnenheit und Staatsweisheit zu Grunde gelegen hätte, als seinen maßlosen Angriffen auf das österreichische Kabinett.

London, 12. Mai. Ein Kopenhagener Korrespondent der „Ball-Mall-Gazette“ erzählt, daß der Gesundheits-Zustand der Herzogin von Cumberland ein sehr unbefriedigender sei. Die Herzogin leidet an unaussprechlichem trockenen Husten und das Nervensystem scheint gerüttelt. Seit ihrer Verheirathung führt die Herzogin ein sehr zurückgezogenes Leben und leidet an tiefer Melancholie. Man hofft Besserung von dem baldigen Besuche in der Heimath. Der Herzog wird seine Gemahlin nicht nach Dänemark begleiten, vielmehr den Sommer in Italien zubringen.

Die Admiralität erklärt, sie hege wenig Hoffnung, daß die „Atalanta“ noch existire, und werde eine Untersuchung darüber einleiten, ob das Schiff vollständig diensttauglich gewesen sei.

Der Strike der Waffearbeiter in Liverpool wurde durch Bewilligung der Lohnverbesserung beendet. Es drohen Strikes der Baumwollspinner in Blackburn und Lancashire.

Provinzielles.

Stettin, 14. Mai. Die wesentlich falsche Anschuldigung, wodurch Jemand einen Anderen der Begehung einer strafbaren Handlung beschuldigt, ist einem Erkenntniß des Reichsgerichts, III. Straß, vom 25. Februar d. Js., strafbar, auch wenn sie auf eine strafbare Handlung gerichtet ist, deren Verfolgbarkeit durch Verjährung erloschen ist.

Von Marienwerder aus wird jetzt eifrig das Projekt verfolgt, in der Nähe der dortigen Stadt eine Central-Fischzuchtanstalt für Westpreußen zu errichten. Zur sicheren finanziellen Fundirung des Unternehmens sollen zunächst die Kreise und Städte um Gewährung von Beihilfe auf eine Reihe von Jahren angegangen werden. Die einleitenden Schritte dazu sind seitens des Herrn Landraths Herwig (Mitglied des Vorstandes des Fischereivereins für Ost- und Westpreußen) bereits unternommen.

— Lecocq's reizende komische Oper „Der kleine Herzog“, welche am 1. Feiertag im Bellevue-

Theater zur ersten Aufführung gelangt, erfreut sich in Berlin, wo sie schon fast 100 Mal wiederholt worden ist, noch immer allgemeiner Beifalls. Sicher wird dieselbe auch hier Anklang finden, um so mehr, da die Direktion durch sorgfältige Censur und gänzlich neue Ausstattung Alles aufzubieten hat, um das Publikum zufrieden zu stellen. Die Titelfigur singt Fräulein Rau vom Grand-Theater in Amsterdam, eine Sängerin, welche in den Rollen der komischen Opern und Operetten bereits einen günstigen Ruf erworben hat, auch die Besetzung der übrigen Rollen läßt das Beste erwarten. Es wäre zu wünschen, daß der Erfolg auch den von der Direktion gemachten Anstrengungen entspräche.

Als der zur Rheider des Herrn Georg Grünau in Elbing gehörige Dampfer „Nordstern“, auf der Fahrt von hier nach Swinemünde begriffen, vorgestern Abend in die Nähe von Grabow kam, sprang der Bügel von dem Speiseventil an der Steuerbordseite des Dampfessels ab und wurde der Heizer Albert Grünmayer aus Jansen durch ausströmende Dämpfe und heißes Wasser derartig verwundet, daß derselbe in das städtische Krankenhaus abgeführt werden mußte. Ueber die Ursachen des Unfalls ist noch nichts Näheres ermittelt.

Die von der Behörde gewünschte probe-weise Einschätzung zur Schenksteuer wurde von Seiten der Einschätzungs-Kommission einstimmig abgelehnt. Gastwirthe, welche an den Verhandlungen des 7. deutschen Gastwirthstages zu Königsberg, 7. bis 12. Juni, theilnehmen wollen, können Legitimationskarten bei dem Vorstände des hiesigen Gastwirth-Vereins in Empfang nehmen. Die Königl. Ostbahn gewährt ab Berlin 50% Preisermäßigung.

Der Schornsteinfegermeister, welcher die Arbeiten an den städtischen Gebäuden übernommen hat, ist nicht wie irrthümlich mitgetheilt Herr Schornsteinfegermeister Döge, sondern Herr Schornsteinfegermeister Täge.

Stolz, 12. Mai. Zu Pfingsten d. Js. findet in Kassel ein Abgeordnetentag des deutschen Kriegerbundes statt, und hat der hinterpommersche Kriegerbund den zu seinem Ehrenmitgliede ernannten Dr. Küster-Berlin zu seinem Delegirten gewählt. Zum hinterpommerschen Kriegerbunde gehören folgende 19 Vereine: 1. Belgarder Kriegerbund, 2. Belgarder Kriegerverein, 3. Publiß, 4. Körlin, 5. Köslin, 6. Kolberg, 7. Dramburg, 8. Lauenburg, 9. Neustettin, 10. Pollnow, 11. Rummelsburg, 12. Stolz, 13. Stolpmünde, 14. Schmollin, 15. Schlawa, 16. Tempelburg, 17. Zanower Kriegerbund, 18. Zanower Kriegerverein, 19. Rasebuhr. Die gesammte Mitgliederzahl ist 1941, worunter 77 Ehrenmitglieder und 1864 zahlende Mitglieder.

Wir erhalten von der Direktion des Berliner Residenz-Theaters folgendes Schreiben, dessen Inhalt grüßt werden wird:

Hochverehrter Herr Redakteur!

Da es mir in der That unmöglich ist, alle an mich gerichteten persönlich wie schriftlich ausgesprochenen Anfragen betreffs einer eventuellen Verlängerung des Ensemble-Gastspiels am hiesigen Stadttheater direkt zu beantworten, so halte ich es für das Angemessenste, mich dieses Weges zu bedienen, indem ich Sie ganz ergebenst bitte, den

Inhalt meines heutigen Schreibens den Lesern Ihres geschätzten Blattes gütigst zu unterbreiten. In Anbetracht des warmen, für uns höchst schmeichelhaften Interesses, das unsere Aufführungen erweckt haben, und des sowohl künstlerischen wie finanziellen Erfolges habe ich mich gern entschlossen, unser Ensemble-Gastspiel bis zum 23. d. M. auszudehnen. Es ist mir ein Bedürfnis, zu konstatiren, daß die allseitig lebenswürdige Beurtheilung und das so freundliche Entgegenkommen seitens der Presse und des Publikums mich lediglich zu diesem Beschlusse bestimmt hat. Andererseits sehe ich mich leider gezwungen, Ihnen mitzutheilen, daß es mir nicht gelungen ist, die mich kontraktlich bindenden Verpflichtungen gegen das Magdeburger Stadttheater zu lösen; somit endet das Gastspiel definitiv Sonntag, den 23. Mai.

Gemeinhin Sie, hochverehrter Herr, den Ausdruck der vorzüglichsten Hochachtung

Ihres ergebenden

H. Keppeler,

Direktor des Residenztheaters.

Bemerktes.

(Weiteres von der Braut des Prinzen Wilhelm.) Als die Prinzessin Auguste Viktoria am Dienstag nach ihrer um 1 Uhr 25 Minuten auf dem hiesigen Potsdamer Bahnhof erfolgten Ankunft aus dem Rupee gestiegen war, um sich in das königliche Empfangszimmer zu begeben, erblickte sie rechts und links auf dem Perron eine dichte Kette Menschen, die von dem Wunsche getrieben, die Prinzessin zu sehen, sich schnell angesammelt hatte. Offenbar war sie von diesem Anblick überrascht, denn ihr Fuß zögerte plötzlich, dann aber verneigte sie sich tief nach rechts und links und schritt weiter. Die Braut des derzeitmaligen deutschen Kaisers hatte das Berliner Publikum zuerst begrüßt — erst nach ihrem Gruß verbeugten sich bescheiden die anwesenden Damen und küßten sich die Hüfte der Herren. So kurz diese kleine Scene war, so ließ sie doch, wie unser Gewährsmann, welcher Zeuge dieser Scene war, uns versichert, einen bleibenden Eindruck zurück.

Von dem grenzenlosen Leichtsinne, mit welchem man in Amerika Menschenleben der Todesgefahr aussetzt, giebt die Untersuchung Zeugniß, welche über einen am 22. April in Newyork geschehenen gräßlichen Unglücksfall stattgehabt hat. Im Madison Square-Garten, einem großartigen Konzertlokal, fand ein Bazar zum Besten eines Hospitals statt. Etwa 3000 Personen befanden sich am 22. April in den verschiedenen Theilen des an 20,000 Personen fassenden Gebäudes, als ein Theil desselben plötzlich unter lautem Krachen zusammenstürzte, einige Dutzend Personen schwer verwundet und 3 Damen der Finanzaristokratie tödtete. Die Untersuchung hat nun ergeben, daß sich bereits 2 Tage vor dem Einsturze bedenkliche Risse in den Gebäuden zeigten und daß die Polizeibehörde die Architekten zur Untersuchung beschied. Diese Herren erklärten jedoch übereinstimmend, daß die Wälle an der Decke nur durch die Hitze etwas eingetrocknet wären und daß irgend ein Grund zur Besorgniß nicht vorliege. Um das Publikum nicht aufmerksam werden zu lassen, wurden die Risse in der Decke dann mit Papier überklebt. Das Resultat der Untersuchung wird sein, daß man mit weiser Miene künftig zu größerer Vorsicht mahnt.

(Trübe Erfahrung.) Ein Schneidermeister war durch ein Dienstmädchen, welches den Dienst nicht antrat, um den Mietsthaler betrogen worden. Im Audienstermin nahm er auf eine an ihn gerichtete Frage des vorstehenden Richters den Strafantrag zurück und wurde sofort befreit, daß er die Kosten der Zurücknahme zu tragen habe. Vor einigen Tagen nun ist dem Herrn die Kostenrechnung zugestellt worden. Sie lautet:

Kosten für die Zurücknahme	20,00 Mark
Zustellungsgebühren	2,60 „
Schreibgebühren	1,30 „
	23,90 Mark.

Zu diesem Verluste kommt nun noch der ursprüngliche des „Mietsthalers“, welcher sich durch die Gebühren an das Vermietungsbüreau auf 4 Mark stellt, ferner der Zeitverlust in vielfachen Vernehmungen u. s. w. Wir meinen nun, daß es hier wohl am Platze gewesen wäre, wenn der Richter den Kläger, dem er die Zurücknahme des Strafantrages in den Mund gelegt, gleichzeitig auch darüber aufgeklärt hätte, daß er im Fall der Rücknahme die nicht unbeträchtlichen Kosten des Verfahrens zu tragen haben würde. Denn es kann unmöglich der Rechtspflege entsprechen, Jemanden dafür, daß er mildherzig auf eine Bestrafung der ihn schädigenden Person verzichtet, selbst mit hoher Strafe zu belegen, — und dazu wird schließlich die Kostenrechnung.

Aus München schreibt man der „B. Allg. Ztg.“: Seit längerer Zeit bildete das Haus des Akademie-Professors Gabriel Marx den Sammelplatz der Münchener Spiritisten. Dort war es auch, wo vor etlichen Monaten Herr E., ein berühmtes Medium aus London, mit bestem Erfolge experimentirte. Professor Marx förderte die Sache des Spiritismus mit so viel Eifer und solchen Opfern, daß ihn der Leipziger Spiritisten-Verein durch Ueberendung seines Ehren Diploms auszeichnete. Fast zur selben Zeit erschien auf erhaltene Einladung Herr E. neuerlich in München und überraschte die versammelten Gläubigen durch Experimente, die aus Wunderbare zu grenzen schienen: in dem vollkommen verdunkelten Raume schwebten, geheimnißvoll töndend, Musikinstrumente durch die Luft, eine Musikdose zog sich selber auf und ließ ihre Weisen ertönen und zu nicht geringem Schreck auch der enravigirtesten Spiritistinnen erschien im nächtlichen Dunkel ein gespensterhafter, unheimlich leuchtender Kopf. Unter den Gläubigen aber hatte in der letzten Zeit das Mißtrauen Wurzel geschlagen. Man hatte die Spielweise heimlich und unbemerkt geschwärzt und entdeckte auch, daß der gespensterhafte Kopf sein eigener gewesen, den er durch Ansetzen einer falschen Nase unkenntlich gemacht und durch ein in den vorgehaltenen Händen verborgenes phosphorescirendes Licht beleuchtet und daß er, um so manipuliren zu können, seine Hand glücklich aus der Kette pralligirt hatte. Anfanglich verzögerte sich Herr E. aufs Leugnen, erkannte aber bald, daß damit nichts zu erreichen sei, und trat schweigend vom Schauplatz seiner Thaten ab. Und so wenig geheuer schien es ihm in München, daß er selbst darauf verzichtete, das ihm zugesicherte Reisegeld zu erheben. Herr Professor Marx aber soll alle Lust verloren haben, ein zweites Mal eine „Geisterhand“ zu malen.

Ein originelles Gerichtsurtheil fällt nach der russischen „Bermischen Gouv.-Ztg.“ ein Wolost-

richter dieses Gouvernements. Ein Bauer klagte, daß ein Hammel im Werth von zwei Rubeln ihm gestohlen sei, und berichtete ferner, er habe ermittelt, daß von seinem Nachbar besagter Hammel geschlachtet sei. Der Angeklagte erklärte: der Hammel wäre ihm zugelaufen und da habe er ihn allerdings geschlachtet. In Anbetracht des eigenen Geständnisses nun verfügte der Richter: Der Angeklagte ist mit 20 Ruthenstößen zu bestrafen, dann mit der Haut des getödteten Hammels zu bekleiden und unter Trommelschlag durch die Straßen des Dorfs zu führen; bei dem Fenster eines jeden Einwohners soll Halt gemacht und dem Sünder ein Hieb versetzt werden. Beide Theile waren mit dem Urtheilspruch zufrieden.

(1,400,000 Pilger.) Anfangs April hat in Indien die große Wallfahrt nach der Stadt Hurdwar am heiligen Gangesstrome stattgefunden und nahmen an derselben, wie die indischen Blätter melden, gegen 1,400,000 Pilger, darunter auch zahlreiche Bewohner des indisch-holländischen Archipels Theil. Die Hauptceremonie bei dieser Wallfahrt besteht nämlich darin, daß sich jeder Pilger in genannter Stadt am Gangesufer selbst das Haar schneiden läßt, worauf er ein Bad in dem Flusse nimmt, um sich so von seinen Sünden rein zu waschen. Der Zubräng zu dem Flusse war auch heuer ein gewaltiger und an manchen Tagen haben gegen 400,000 Pilger in demselben. Daß der großen Wachsamkeit der englischen Behörden ist das Baden in gehöriger Ordnung und ohne irgend einen größeren Unglücksfall vor sich gegangen. Mit dieser Wallfahrt ist auch eine Messe verbunden, auf der zum Besten der Götter und Pferde feilgeboten werden. Von den Ersteren sollen diesmal gegen 300,000 Stück in allen Größen und von den verschiedensten Metallen (es giebt auch solche aus Gold mit Edelsteinen besetzt darunter) abgesetzt worden sein.

Der Scharfrichter in München, Scheller, ist wahnsinnig geworden und mußte in die Irren-Anstalt gebracht werden. Die Umstände, auf welche die Geistesgekränktheit des Vollstreckers der irdischen Gerechtigkeit zurückzuführen ist, kennt man vorläufig noch nicht. Interessant wäre es, zu erfahren, ob dieselben irgendwie mit seinem Metier zusammenhängen.

Telegraphische Depeschen.

Pest, 13. Mai. Das amtliche Blatt veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben, durch welches gestattet wird, daß die Pester wissenschaftliche Universität dem Kronprinzen Rudolf den Titel eines Doctor philosophiae honoris causa anbiete und das betreffende Diplom ausfolge.

Bordeaux, 12. Mai. In dem Entrepot der Handelskammer brach Feuer aus. Der angerichtete Schaden wird auf 2 Mill. Frs. geschätzt.

Petersburg, 13. Mai. Im Verlaufe der vergangenen Woche traten, wie der „Regierungsbote“ meldet, bei der Kaiserin die Krankheitsanfälle weniger akut auf; das Befinden Ihrer Majestät ist besser, die Kräfte halten sich.

Konstantinopel, 12. Mai. Die Pforte hat sich mit der Ernennung Goshen's zum Botschafter in Konstantinopel einverstanden erklärt.

Washington, 12. Mai. Die Delegirten Floridas für die Konvention in Chicago haben den Auftrag erhalten, für General Grant als Präsidentschaftskandidaten zu stimmen.

Das Geheimniß der alten Abtei.

Roman aus dem Englischen.

31)

Der Baronet hatte vor Wuth mit den Zähnen knirschen können. Er blieb stehen und schaute, seinem Gaste den Rücken zuwendend, aus dem Fenster. Plötzlich sagte er heiser:

„Warum ist Ihre Verlobung geheim?“

„Joliette zog es vor, sie vor aller Welt geheim zu halten“, sagte Fawney lech. „Sie hat ihre eigenen Ursachen dazu, die ich jedoch nicht ergründen habe. Vielleicht will sie warten, bis das Trauerjahr für Madame Faulkner vorüber ist, ehe sie unsere Pläne öffentlich bekannt giebt.“

„Vielleicht“, höhnte Sir Mark, — „und vielleicht hat sie auch andere Gründe. Fragen Sie sie, Fawney.“

Dieser starrte den Baronet verwundert an.

„Haben Sie Miß Stair je gesehen?“ fragte er ihn verwirrt.

„Ja, ich habe sie gesehen“, erklärte Sir Mark wild.

„Haben Sie sie geliebt?“

„Ja, ich habe sie geliebt. Dies sage ich Ihnen im Vertrauen, Fawney. Aber nie hat ein Mann sich auf ein schwankendes Rohr gestützt. Ebenso flatterhaft als sie schön ist, hat sie mich für Nothwehr bei Seite geschoben. Kein Wort, keine Frage mehr. Sie wissen jetzt, Kasimir Fawney, warum ich sage, daß ich nie heirathen werde. Joliette Stair hat mir einen Widerwillen gegen alle Frauen eingebläht. Ich hasse sie — ja, ich hasse sie.“

Fawney war erschrocken über den Sturm, den er wachgerufen hatte. Die Entdeckung, daß Sir Mark und Joliette Liebende gewesen waren, jagte ihm Angst ein. Wenn diese Beiden sich ausöhnen und heirathen, dachte er, so würde er mit einem Schläge Alles verlieren. Er schauderte ob dieser Gefahr. Seine stets bereite Erfindungskraft kam ihm zu Hülfe. Er wollte es sich angelegen sein lassen, diese ehemaligen Liebenden immer weiter auseinander zu bringen, in Jedem einen bitteren Haß gegen den Anderen anzufachen, die Kluft zwi-

schen ihnen zu erweitern und sich selbst in diese Kluft zu stellen.

Er fühlte sich zu Bemühungen angespornt, die er bisher nie versucht hatte. Er würde Alles thun, Alles wagen, ehe er sich das entreißen lassen würde, was ihm das Leben angenehm zu machen versprach.

„Ei, wenn mir das mißlingt“, dachte er schauernd, wenn ich Joliette, ihr Vermögen und meine Erwartungen, Sir Mark zu beerben, verliere, bin ich wieder ein heimatloser Bettler, dem nichts übrig bleibt, als sich zu erschießen. Was wird Harold Park's Tod mir nützen, wenn Sir Mark Trebassil Joliette heirathet? Bei Gott, es darf nicht geschehen! Kein Schritt soll mir zu niedrig, keine Lüge zu frech, kein Plan zu schwierig sein, daß ich ihn nicht durchführte. Wie gut, daß ich heute vor allen anderen Besuchern hierher kam. Ich kann das Spiel jetzt leicht ganz in meine Hand nehmen. Ich bin überzeugt, es wird Alles nach meinem Willen gehen.“

Er überlegte ein wenig, ehe er weiter sprach.

„Sie erschüttern mich“, sagte er endlich zu Sir Mark. „Ich weiß, daß Joliette ein wenig kokett ist und es liebt, Bewunderung zu erregen; und obwohl ich ihr Verlobter bin, habe ich doch immer eine eifersüchtige Furcht vor Nothwehr. Aber trotz alledem würde ich mein Leben einsetzen für ihre Wahrheit und Treue gegen mich. Hat sie nicht gestanden, daß sie mich liebt?“

„Al, sie hat das also gestanden?“

„Ja, schon hundert Mal“, log Fawney. „Ist nicht ihr Kopf an meiner Brust gelegen? — Haben ihre Lippen nicht die meinigen geküßt? — Haben —“

Ein laut gellender Schrei entfuhr Sir Marks Lippen.

„Ist das wahr?“ fragte er heiser. „Wollen Sie das beschwören, Fawney?“

„Ich will es beschwören, mit jedem Eid, den Sie erfinden können. Zweifelnd Sie an meinen Worten, Sir Mark?“

„D nein, nein! Ich wollte, ich könnte es!“

„Lieben Sie sie noch immer?“

„Nein — tausendmal nein. Habe ich nicht gesagt, daß ich sie hasse? Wenn sie Sie heirathen will, Fawney,“ und der Baronet schaute seinen

Better mit geisterhaftem Lächeln und verzerrten Zügen an, „braucht sie keine Einwendung meinerseits zu fürchten. Ich wünsche Ihnen Glück zu dem Herzen, das Sie gewonnen haben. Und jetzt lassen Sie Ihr Gepäck herhschaffen. Trachten Sie, gewiß bis zum Speisens zurück zu sein. Inzwischen will ich es versuchen, meine Ermüdung abzuschütteln.“

Fawney verabschiedete sich unverzüglich.

„Sir Mark ist so gewaltig stolz“, dachte Fawney, als er die Allee hinabritt, „daß er nie um die Hand derjenigen werben wird, von der er glaubt, daß sie mich küßt und ihren Kopf an meine Brust legt. Wie lech ich log. Ich will meine Lüge zur Wahrheit machen, ehe ich viel weiter gehe. Er wird sich wahrlich nicht gegen meine Pläne auflehnen. Wie sonderbar, daß er Miß Stair gekannt und geliebt hat; wie sonderbar, daß sie ihn kannte. Ich habe die Sache sehr geschickt gemacht. Er wird sich nicht mit ihr ausöhnen, darauf möchte ich mein Leben einsetzen.“

Sich selbst überlassend, raste Sir Mark Trebassil wie ein Wagnissmüller.

Seine Frau — seine Frau heimlich mit Fawney verlobt!

Seine Frau, die er einst für einen Engel gehalten hatte, hatte ihre ehelichen Treuschwüre und ihre weibliche Reinheit so weit vergessen, daß sie die Liebskosen Anderer empfing, so lange ihr Gatte lebte.

Er bezweifelte nicht ein Wort von der Geschichte, die er gehört hatte. Hatte er nicht vor sechzehn Monaten im Tiroler Walde gesehen, wie Adrian Nothwehr sich geküßt hatte? War sie jetzt noch schlechter als damals?

„Sie muß die Absicht haben, eine Scheidung zu erwirken“, dachte er. „Fawney weiß nicht, daß sie meine Frau ist — daß sie noch nicht frei ist, ihn zu heirathen. Ich werde ihn nicht aufklären; weder er noch ein Anderer darf erfahren, daß ich ein betrögener Gatte bin. Ich muß sie sehen. Ich will sie ob ihrer Falschheit anklagen, will ihr sagen, wie ich sie hasse, will ihr zeigen, daß ich ein Mann bin, der zu fürchten ist.“

Der Kammerdiener trat ein und brachte wieder eine Karte auf der Tafel.

„Adrian Nothwehr“, las der Baronet. „Er

kommt zur geeigneten Zeit. Führen Sie ihn hier herein.“

Dreißigzwanzigstes Kapitel.

Liebe unter allem Hasse.

Adrian Nothwehr wurde in den Salon geführt und die Thür hinter ihm geschlossen. Nothwehr blieb einen Augenblick lang zögernd auf der Schwelle stehen, als Sir Mark ihm hochmüthig, mit höhnißchen befehlenden Blicken und unversämter Miene entgegen trat.

Das offene, jugendfrische Gesicht von Joliettes Verlobter war ernst und bleich. Hätte seine Mission ihn allein betroffen, er wäre auf der Stelle umgekehrt und fortgegangen; aber der Gedanke an die einsame junge Herrin der Abtei und ihren nicht anerkannten Sohn bestärkte ihn in dem Vorhaben, die Aufgabe durchzuführen, die er sich gestellt hatte. Er war als Friedensstifter gekommen und wollte nicht seinen Voratz so leicht wieder aufgeben.

Er trat vorwärts und streckte seine Hand aus.

„Ich freue mich, Sie wieder zu sehen, Sir Mark“, sagte er mit ernster Sanftmuth. „Wollen wir uns nicht als Freunde begrüßen?“

Eine lebhafteste Erinnerung an ihre letzte Begegnung im Walde von Stromberg überkam sie Beide. Sir Mark fiel die Angabe ein, welche Mrs. Stair gemacht hatte, daß Joliette mit Mr. Nothwehr für immer fortgegangen sei.

Er zog sich zurück, die rechte Hand in den Rock steckend.

„Ich kann Ihre Hand nicht nehmen, Mr. Nothwehr“, sagte er mit ruhiger Höflichkeit, „noch kann ich Ihnen als einem Freunde begegnen. Aber Sie sind unter meinem Dache und das schreit Ihnen den Schutz meines Hauses.“

„Ich darf wohl sofort auf meine Sendung übergehen“, sagte Nothwehr. „Sir Mark, indem Sie so zu mir sprechen, beleidigen Sie nicht nur mich, sondern eine reine und edle junge Dame, deren Geliebter ich nie gewesen bin, die mir aber theuer ist wie eine Schwester. Vielleicht werden Sie mich mit größerem Vertrauen anhören, wenn ich Ihnen sage, daß ich der Verlobte Ihrer eigenen Nichte Miß Charlotte Lyle bin, die eine Inassin von Blair Abtei ist.“

Blauerland, Wohnort, ist zu haben Lagerplatz
Oberwief 15, b. Herrn Braske.

Gewinn-Plan der II. Lotterie von Baden-Baden. Concessioniert durch landesherrliche Genehmigung für den Umfang der preussischen Monarchie und im Bereiche anderer Staaten.

1. Ziehung am 7. Juni 1880. Preis des Loses 2 Mark.	2. Ziehung am 5. Juli 1880. Preis des Loses 2 Mark.	5. Ziehung vom 18. bis 20. Octbr. 1880. Preis des Loses 2 Mark.
1 Gewinn i. Werthe v. 10000 1 " " 5000 1 " " 3000 1 " " 2000 1 " " 1000 1 " " 500 2 Gewinne a 300 4 " " 200 10 " " 100 40 " " 50 100 " " 30 888 Gew. i. Gesamtw. v. 16800 1000 Gew. i. Werthe v. M. 45700	1 Gewinn i. Werthe v. 10000 1 " " 5000 1 " " 3000 1 " " 2000 1 " " 1000 1 " " 500 2 Gewinne a 600 3 " " 500 5 " " 300 10 " " 200 30 " " 100 150 " " 50 160 " " 30 635 Gew. i. Gesamtw. v. 12800 1000 Gewinne i. Werthe v. 55300 4. Ziehung am 10. Sept. 1880. Preis des Loses 2 Mark. 1 Gewinn i. Werthe v. 12000 1 " " 5000 1 " " 3000 1 " " 2000 1 " " 1000 2 Gewinne a 1000 3 " " 600 5 " " 500 10 " " 300 10 " " 200 75 " " 100 300 " " 50 1091 Gew. i. Gesamtw. v. 22000 1500 Gewinne i. Werthe v. 80800	1 a 60000 60000 1 a 30000 30000 1 a 10000 10000 1 a 5000 5000 1 a 4000 4000 5 a 3000 15000 5 a 2000 10000 15 a 1000 15000 15 Gewinne a 600 9000 20 " " 500 10000 25 " " 300 7500 30 " " 200 6000 120 " " 100 12000 350 " " 50 17500 4410 Gew. i. Gesamtw. v. 89000 5000 Gew. i. Werthe v. 300000

Bestellungen auf Lose zu obiger Lotterie zum Originalpreise von 2 Mark per 1. Classe, sowie zum Preise von 10 Mark für alle fünf Classen nimmt entgegen die Expedition dieser Zeitung, Stettin, Kirchplatz 3. Bei Bestellungen von außerhalb bitten wir, zur frankirten Rückantwort eine Zehn-Pfennig-Marke beizulegen resp. bei Postanweisungen 10 Pf. mehr einzahlen zu wollen. Porto bei Postvorschuß sehr theuer.

Zur Sommersaison halten wir unser großartiges Lager von

Steppdecken

zu unseren bekannt enorm billigen Preisen angelegentlichst empfohlen.
Unsere Steppdecken sind ausgezeichnet durch

vorzügliche Wattirung, gediegene Stoffe und sauberste Arbeit.

Außerordentliche weitere Verbesserungen in der Fabrikation dieses von uns in großen Massen in vollständigem Fabrikbetrieb hergestellten Artikels setzt uns in den Stand, die

unbedingt allerbilligsten Preise

zu stellen und für Güte und Haltbarkeit unbedingt einstehen zu können.
Für Wiederverkäufer, Hotels und größere Institute extra Engros-Preise.

Gebrüder Aren.

Breitestr. 33.

Stotternde, welche andere Anstalten ohne Erfolg besuchten, finden Heilung in der Sprachheilanstalt von **Rudolf Denhardt in Burgsteinfurt.** (Genauere Adresse.) Prospect mit amt. Attesten gratis. Selbstverfahren mehrfach staatlich ausgezeichnet, nicht Tacimethode.
(Siehe Aufsatz in Nr. 13 und 35 (pag. 580) der Gartenlaube, Jahrg. 1878 und Nr. 5 Jahrg. 1879.)
Honorar nach der Heilung.

Ziehungs - Liste zur 162. Königl. Preuss. Klassen-Lotterie. Die Nummern, bei denen Nichts bemerkt ist, erhielten den Gewinn von 90 Mark. (Ohne Garantie.)	18025 45 51 87 (120) 210 75 341 47 85 (120) 461 84 511 15 625 (120) 67 (120) 85 714 21 56 852 60 67 903 26 (150) 42 19032 45 64 98 105 52 68 74 208 88 89 317 21 (120) 420 525 60 97 622 59 886 20169 (120) 264 346 (150) 405 18 90 524 60 702 (150) 84 854 902 5 14 83 21127 39 98 220 352 561 607 56 77 708 838 (120) 905 23 29 37 (120) 57 (150) 77 22011 29 47 (150) 133 (150) 66 216 74 345 94 410 13 (150) 68 554 655 816 904 5 44 23008 54 65 137 93 274 (120) 422 35 37 91 99 526 27 31 663 66 748 852 63 900 5 14 76 89 24043 355 425 73 538 61 96 626 51 65 73 77 763 79 831 89 914 (240) 21 32 68 25090 124 89 239 376 92 95 404 13 514 30 47 73 95 659 716 95 863 940 26018 29 (120) 41 143 (120) 49 (120) 213 24 61 82 399 419 41 533 612 20 58 93 739 75 810 64 (120) 77 85 (120) 921 27108 56 89 214 41 363 482 512 31 (120) 46 604 20 21 (120) 755 807 42 51 (120) 80 95 902 12 20 28009 96 (150) 126 67 90 263 456 76 513 34 48 648 703 60 99 806 (150) 9 44 45 (150) 997 29044 97 135 237 317 65 67 77 461 512 19 (120) 20 34 47 (180) 73 76 77 644 712 825 38 943 53 30119 56 73 267 344 (120) 90 (240) 400 547 76 697 709 18 51 72 98 813 22 910 22 31046 51 96 136 91 244 313 48 409 (120) 511 42 800 22 75 939 54 71 (120) 32017 24 57 72 98 121 49 86 230 48 69 (180) 76 301 6 44 52 88 97 449 74 85 544 99 687 736 880 (120) 927 (240) 30 36 33024 64 137 58 263 365 461 81 93 556 83 (120) 601 66 779 88 958 65 34041 192 266 391 416 627 69 70 793 809 17 93 902 12 28 72 35072 108 67 (180) 86 303 (150) 23 61 476 (120) 509 84 738 43 67 69 78 811 (120) 12 971 36014 30 86 265 (120) 88 373 409 (120) 33 57 90 508 697 798 802 19 (120) 23 43 85 994 37011 52 73 78 135 51 65 (120) 74 91 99 225
---	---

33 98 308 424 (120) 98 519 755 815 25 65 977 38078 139 (120) 44 (120) 46 48 76 221 91 (120) 382 86 592 62 66 79 (120) 635 87 711 29 33 804 48 71 39063 281 309 53 (150) 433 74 568 618 (120) 54 61 (180) 890 918 41 91 40071 85 (120) 138 49 355 83 422 51 539 96 98 (180) 602 88 797 888 937 60 94 41040 (150) 326 51 97 444 71 502 (120) 6 18 67 661 743 54 (120) 63 68 93 803 45 937 42055 79 129 35 239 (150) 68 94 99 326 473 80 85 502 95 629 47 (180) 717 60 64 (120) 805 50 905 7 (240) 43028 67 143 45 230 45 46 76 89 306 454 507 62 611 72 90 738 62 83 832 62 926 (120) 44024 47 (120) 85 93 166 232 (120) 83 326 40 46 445 535 (120) 84 90 700 37 47 890 994 45013 18 36 (120) 61 77 137 52 60 97 249 75 76 303 497 506 90 92 615 76 763 68 77 85 803 (240) 13 60 978 46062 153 201 12 94 405 510 16 648 97 726 86 89 858 97 900 8 47074 173 225 72 76 430 44 87 559 612 57 (120) 710 45 59 76 81 812 13 28 45 69 (120) 85 928 64 89 48007 19 33 65 103 28 54 227 71 342 (120) 62 82 85 (120) 430 51 577 605 87 51 67 (150) 704 68 78 79 848 944 49073 77 120 28 40 87 88 214 29 378 98 434 (120) 63 519 51 86 97 607 14 48 760 805 6 (120) 19 907 71 83 87 50036 (120) 55 143 (120) 53 71 74 77 86 234 72 88 89 303 43 53 408 11 621 66 68 705 28 68 69 (120) 836 913 41 55 (120) 67 94 99 (150) 51064 120 (150) 72 80 203 67 (150) 302 400 541 43 73 98 (120) 603 27 38 884 52032 51 57 67 117 42 260 378 410 57 73 509 97 99 600 12 37 39 71 812 79 925 67 53068 114 (150) 18 66 203 36 44 91 471 97 511 603 42 62 724 36 810 20 (120) 39 59 61 915 (150) 73 81 54015 45 127 95 228 69 74 78 329 98 400 23 28 37 521 (120) 41 60 67 73 603 24 87 736 91 860 79 948 (180) 55098 15 23 100 219 91 370 431 44 56 67 (150) 529 31 36 56 67 670 76 736 871 931 40 93 56073 87 96 (120) 132 42 49 67 76 230 42 79 420 562 80 611 30 53 63 76 94 712 15 82 85 851 55 95 900 57018 55 78 81 85 149 94 238 93 316 27 76 521 51 614 23 62 741 824 54 88 945 71 58055 107 57 78 264 84 347 463 73 545 (120) 618 (240) 871 87 936 83 59029 67 85 90 (240) 193 206 11 61 68 331 66 407 (180) 79 508 16 36 52 99 700 6 (120) 61 800 9 30 31 32 46 (120) 99 948 60011 67 124 74 235 389 562 623 743 (120) 47 53 810 67 90 964 88 61009 52 106 25 53 (120) 60 62 87 251 303 17 25 27 94 97 505 71 (240) 612 17 61 711 62 801 13 48 56 981 86 88 62206 18 21 28 78 336 479 85 94 99 503 39 650 61 762 (150) 69 81 (150) 839 936 49 97 99 63017 85 114 24 26 66 248 56 365 74 (120) 435 (120) 60 535 47 (180) 600 29 41 70 (180) 85 91 (120) 99 733 994 64058 119 73 80 205 6 9 17 94 324 44 403 99 521 43 693 711 (120) 65079 106 42 257 93 314 53 54 61 412 47 64 66 74 516 34 636 742 99 858 86 973 96 98 66061 166 211 25 (120) 48 56 63 86 331 498 (120) 510 607 722 26 37 46 95 831 75 97 916 67016 46 66 168 79 265 98 373 85 410 21 33 82 525 644 701 27 30 (120) 56 67 (180) 73 99 (120) 813 37 95 913 25 35 68061 225 53 300 10 32 82 469 519 76 612 22 50 69 (120) 74 93 758 94 (120) 813 27 95 904 69006 13 36 112 227 83 414 53 81 96 540 627 76 90 (150) 93 756 65 (120) 80 816 19 37 60 78 919 31 34 81 70095 126 42 47 230 93 301 36 41 (120) 423 98 530 70 93 699 (150) 708 52 54 72 828 50 52 80 88 991 71042 99 104 15 16 (120) 44 61 66 (240) 85 222 32 82 504 50 53 73 96 628 39 (150) 72 82 762 (150) 843 78 82 940 72049 268 352 63 99 (240) 490 (150) 550 59 641 702 (120) 21 23 807 33 973 73001 59 109 316 92 437 93 97 590 697 (150) 745 826 74040 130 218 30 43 84 307 54 401 32 98 598 612 13 29 86 88 763 67 848 937 43 (240) 96 99 75025 102 5 40 79 89 239 60 412 20 68 82 534 45 75 600 35 51 62 724 812 908 (120) 20 35 50 76111 26 56 265 83 310 47 50 54 69 537 610 76 80 972 (150) 87 77023 35 69 71 90 99 109 85 86 95 203 (120) 99 364 89 411 32 43 84 90 95 557 58 655 735 43 61 (120) 845 79 930 32 45 78 78001 22 62 125 (120) 79 261 79 325 32 40 438 (150) 516 60 84 90 (120) 637 60 90 730 48 67 830 40 46 82 99 961 (180) 98 79056 62 100 47 203 54 56 316 62 64 474 (120) 567 660 77 715 37 42 87 (120) 821 51 99 936 96 80026 54 56 120 53 71 (120) 92 205 303 26 80 445 516 25 27 619 701 15 79 856 911 24 43 81046 89 158 76 349 90 424 35 87 528 34 612 72 (120) 93 749 806 9 62 99 969 (120) 82013 56 134 40 (120) 211 49 51 878 430 66 502 (120) 41 51 (120) 647 80 748 75 911 83125 40 255 81 326 594 603 43 68 95 722 73 925 39 60 90 84095 106 46 83 289 96 329 (120) 46 506 7 56 65 92 626 28 31 63 723 53 89 859 914 61 85015 25 65 67 150 60 (180) 244 45 311 27 527 646 701 27 808 36 (120) 43 (120) 46 (120) 87 916 57 58 86058 93 124 (120) 242 302 78 442 70 501 1 34 635 711 (120) 56 893 908 27 67 86 87032 34 155 207 322 41 (120) 70 437 49 85 91 576 674 80 88 745 52 853 62 975 88258 89 (150) 324 55 520 71 85 92 (150) 649 78 87 88 791 811 972 94 89200 19 50 53 301 37 87 466 503 34 86 608 14 27 765 813 19 (120) 64 904 90041 61 197 367 400 65 68 74 571 82 626 62 87 718 74 79 894 91126 281 (120) 320 415 (120) 49 57 66 572 715 830 58 911 14 31 52 (120) 92008 46 55 86 100 62 203 19 55 62 98 362 522 57 61 (120) 600 8 742 77 803 4 21 960 (150) 93032 39 56 (120) 89 98 110 25 40 83 214 26 34 83 387 99 414 29 51 92 558 96 (150) 627 55 732 57 (180) 819 935 94004 46 120 35 207 43 55 313 53 660 (120) 76 719 871

Patente

aller Länder u. ev. deren Verwertung befragt unter feinsten Bedingungen und billigen Preisen. — Ebenso die Eintragung von Fabrikmarken und Musterstücken.
Paul W. Doepner, Civil-Ingenieur und Patent-Anwalt, Berlin W., Luisenstr. 13.
Für Stettin und Provinz Pommern vertreten durch **M. Schütze**, Stettin, Frauenstr. 21.

Wer krank ist

und bisher keine Hoffnung auf Heilung hatte, findet durch mein Heilverfahren (**ohne Mediein**), welches sich in tausenden von Fällen in 7jähr. Praxis als untrüglich erwiesen hat, schnelle Hilfe.
Empfehlungen: Stabsarzt Dr. Groyen, Dr. Hellgreewe, Medicinalrath u. Ritter etc. Dr. Müller.
Genellt nenne von den Vielen nur: Frau Oberamtmann Renner auf Schloss Alt-Sabel bei Glogau von einem **unheilbar** erklärten **Rheumatismus**. **Feldwebel** Goebel in Rastatt (Baden) von einem langjährigen **Magenleiden** **C. Börnig**, Dresden, von **Brustbeschwerden** und veraltetem **Hautausschlag** etc. Die Atteste der **Ärzte** u. Privatpersonen können im **Original** eingesehen werden. — Kranke **jeder** Art können mich von 8—12 und von 4—8 Uhr Abends sprechen, **M. Schütze**, Frauenstr. 21. Für Frauen. Frau Cl. Schütze.

Sicheres, ungefährliches Mittel gegen
Epilepsie, Veitstanz,
sowie alle Krampfleiden durch
D. Regnery in Grotstänchen (Lothringen).
Stellungen jeder Branche, als Komptoren, Wirtschaftler, Sekretäre, Brenner, Gärtner, Jäger, Aufseher, Komptoboten, Diener, Kutsher etc. werden p. sofort sowie auch später nachgeh. b.
Institut Nordstern (gegründet 1877), Buggenhagen: u. Bölligerstr.-Ecke 9, 2. Hanssthr., part. **Prinzipale** werden **Personalien** jeder Branche **kostenfrei** nachgewiesen.
Für mein Colonialw.- u. Destillations-Geschäft suche einen Lehrling. **Hermann Doehow**, Reck, Neumark.

Aux Caves de France,

Schulzenstrasse 41.
Weinhdg. u. Weinst. z. Einführg. garant. reiner ungegypster franz. Natur-Weine u. Champagner zu bis jetzt in Deutschland unbek. billigen Preisen.
Preis-Courant auf Verlangen gratis.
Neu: Frühstück, kalt oder warm, mit Butter und Käse incl. 1/4 Liter Wein 90 Pf. **Table d'hôte** von punkt 1—4 Uhr a Couvert M. 1,75, im Abonnement M. 1,55 incl. 1/4 Liter Wein.
Heute Menu: Consommé mit Nudeln, Klops a la Königsberg, Spinat mit Ei-Crutons und Rumpsteak, Kalbsbraten mit Bratkartoffeln, Compot, Salat, Butter und Käse, Pumpnickel, Obst.
Die neuesten telegraphischen Depeschen von Herrn S. Salomon liegen bei mir auf.

Der Aufenthalt ist nur von kurzer Dauer. Circus Herzog.

Heute, Freitag, 7 1/2 Uhr:
Erste Komiker-Vorstellung,
oder:
Ein Abend für Humor und Frohsinn.
In dieser Vorstellung werden sämtliche **Clowns** alles Mögliche anbieten, um durch **Aufführung der neuesten Scherze u. Episoden** den geehrten Besuchern einen recht gemüthreichen Abend zu verschaffen. Hauptpièces sind: 1. Mal: **Der amerikanische Barbier**, höchstkomische Pantomime. 1. Mal: **Kavallerie zu Fuß**. 1. Mal: **Die fliegenden Güte** von Boal u. Duany. 1. Mal: **Herr und Frau Denis**. **Erstes Auftreten** der weltberühmten **Wiener Damenkapelle**, ohne jede Konkurrenz, unter Leitung des Herrn **Wilmann**. Alles Nähere Plakate. Morgen, Sonnabend: **Tausend und eine Nacht.**

Thalia-Theater.

Heute, Freitag, den 14. d. M.:
Große Gala- und Extra-Vorstellung.
Abschieds-Benefiz für die hier so sehr beliebte Arien- und Lieberfängerin **Frl. Clara Bergmann**. Erstes Auftreten in Deutschland des **Mr. Rutli Tutti**, Musik- und Tanzartist. Zum 1. Male: Kom. Oper **Wandart**, ausgeführt von der Familie **Joe Webb**. Auftreten der Spezialitäten **Mr. Jo-Jo**, **Sisters Lissi** und **Edith** und **Constans**, sowie **Frl. Borowiak**.
Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 50 Pf. Logen 1 M. **Otto Reetz**.

Stadt-Theater.

Freitag, den 14. Mai 1880:
13. Ensemble-Gastspiel des Berliner Residenz-Theaters.
Die Fourchambault.
(Les Fourchambault.)
Schauspiel in 5 Akten von **Emil Augier**.
Sonnabend, den 15. Mai: 14. Ensemble-Gastspiel des Berliner Residenz-Theaters.

Victoria-Theater.

Freitag, den 14. Mai. Vorletztes Auftreten des **Mr. Pola Gehrt** am fliegenden Trapez. Hierzu: **Drei Frauen auf einmal**. Lustspiel in 2 Akten. Zum Schluss: **Kurz nach der Hochzeit**. Liebespiel in 1 Akt. Entree 50 Pf. Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.
Pflügerfeste: Erstes Auftreten der weltberühmten **Martini-Troupe**.
Die Direction.